

Inhalt	Seite
Vorwort des Herausgebers der Schriftenreihe	11
1. Vorwort	12
1.1 Das Forschungsprojekt	12
1.2 Der Bereich dieser Arbeit	13
1.3 Das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse	13
1.4 Logischer Aufbau der Arbeit	14
2. Methodologische Vorüberlegungen	17
2.1 Zum forschungsmethodischen Vorgehen	18
2.2 Bedingungsanalyse	18
2.3 Dokumentenanalyse	20
2.4 Befragung	20
2.5 Subjektwissenschaftliche Methoden	22
2.5.1 Experteninterview	22
2.5.2 Gruppendiskussion	23

5.4	Das Bildungsprojekt	74
5.4.1	Wie waren die Ausgangsvorstellungen des Bildungsteams?	74
5.4.2	Wie ist die Projektarbeit bisher verlaufen?	75
5.4.3	Die Vertrauensleute-Seminare in den Projektländern	76
5.5	Zusammenfassung der Ergebnisse	79
5.5.1	Wie ist der gegenwärtige Stand der Vertrauensleute-Arbeit?	79
5.5.2	Vertrauensleute-Arbeit als 'Additum'	80
5.5.3	Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis der Vertrauensleute-Arbeit	82
6.	Vertrauensleute-Praxis:	
	Zwischen Utopie und Resignation	85
6.1	Die Alltagspraxis von Vertrauensleuten im Kreisverband	85
6.2	Systematisierung der Interpretation	86
6.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	93
6.4	Das bestehende Vertrauensleute-System als traditionelle Apparatemodernisierung	94
7.	Theorie der Partizipation	97
7.1	Vorbemerkung	97
7.2	Annäherung an den Begriff der Partizipation	98
7.3	Funktionsanalyse der Partizipation	99
7.3.1	Wirkungsbereiche der Partizipation	100
7.3.2	Zielimplikationen der Partizipation	101

7.3.3	Funktionszuschreibung der Partizipation	102
7.3.4	Funktionsebenen der Partizipation	103
7.3.5	Die inhaltlich-analytische Abgrenzung der Partizipation	104
7.4	Instrumentelle Partizipation: Integration versus Subversion	106
7.5	Konsequenzen für das weitere Vorgehen	108
7.6	Exkurs:	
	Die historischen Grundlagen der Partizipation	109
7.6.1	Die Ursprünge der Partizipationstheorie	110
7.6.2	Entwicklungsgeschichtlicher Abriss der Partizipation	111
7.6.3	Determinanten der Partizipationserweiterung	119
7.6.4	Fazit des Exkurses	122
7.6.5	Demokratie und Partizipation in der BRD	122
7.7	Rolle und Funktion der Öffentlichkeit	124
7.8	Determinanten der Partizipation	126
7.8.1	Partizipation als Form der Krisenregulierung	128
7.8.2	Die Dialektik der Partizipation	129
7.8.3	Partizipationsformen als Instrument der Krisenintervention	131
7.8.3	Prozeßmodell der Partizipation	133
7.9	Zusammenfassung der Ergebnisse	141

3.	Zur Entwicklung der GEW	25
3.1	Der Neuanfang nach 1945	26
3.2	Zur aktuellen Situation der GEW	29
3.3	Die Basis der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft	30
3.4	Entwicklung der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit	31
3.5	Das Bildungsprojekt der GEW	34
4.	Vertrauensleute-Arbeit in der GEW	35
4.1	Am Anfang war das Wort. Die Vertrauensleute-Diskussion der GEW	35
4.1.1	Determinanten der Vertrauensleute-Diskussion	36
4.1.2	Die Begründung der Einführung eines Vertrauensleute-Systems	38
4.1.3	Das Anforderungs- und Aufgabenprofil der Vertrauensleute	41
4.1.4	Die Verortung des Vertrauensleute-Systems innerhalb der Strukturen	42
4.1.5	Die Kompetenzen der Vertrauensleute	43
4.1.6	Die antizipierte Funktion eines Vertrauensleute-Systems	44
4.2	Vertrauensleute zwischen gewerkschaftlichem Anspruch und betrieblicher Praxis	45
4.2.1	Vertrauensleute - 'Mädchen für alles'	46
4.2.2	Zwischen allen Stühlen	48
4.2.3	Die Entfremdung von Basis und Vorständen ist subjektiv funktional	51

4.3	Exkurs:	
	Vertrauensleute in DGB-Gewerkschaften -	
	Parallelen und Unterschiede	55
4.3.1	IG Metall	56
4.3.2	IG Chemie-Papier-Keramik	58
4.3.3	ÖTV	59
4.3.4	DPG	60
4.3.5	HBV	61
4.3.6	Fazit des Exkurses	62
4.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	64
4.4.1	Ein objektives Problem wird subjektiv nicht wahrgenommen	65
5.	Vertrauensleute-Seminare	
	- Erfahrungen, Erfolge und Probleme	68
5.1	Vorbemerkung	68
5.2	Die Ausgangslage	69
5.3	Die Konzeption der Vertrauensleute-Schulungen	70
5.3.1	Die Vertrauensleute-Teamer-Leitfäden	71
5.3.2	Die Ziele von Vertrauensleute-Seminaren	72
5.3.3	Die strukturellen Rahmenbedingungen von Vertrauensleute-Seminaren	73

8.	Vertrauensleute-Arbeit als gewerkschaftliches Zukunftsmodell	143
8.1	Professionalisierung gewerkschaftlicher Politik	143
8.2	Von der Selbstfesselung zur Dynamisierung der Vertrauensleute-Arbeit	144
8.2.1	Ziele, die nicht formuliert werden, können nicht erreicht werden!	144
8.2.2	"Man kann einen Elefanten nicht mit einem Bissen verschlingen"	145
8.2.3	Zuviele Aufgaben und Arbeitsfelder verstellen die Sicht für das Wesentliche	147
8.2.4	Kriterien für den Erfolg der Vertrauensleute-Arbeit	148
8.3	Vom Delegations-Prinzip zur Partizipations-Kultur - Der Formwandel in der Politik	149
8.3.1	Das Vertrauensleute-System vom Kopf auf die Füße stellen!	151
8.3.2	Konsequenzen für die Bildungsarbeit der GEW	153
8.4	Aufbau der Vertrauensleute-Arbeit	156
8.5	Vorschläge zur Institutionalisierung des Vertrauensleute-Körpers	156
8.6	Zusammenfassung der Ergebnisse	157
9.	Nachwort	163
10.	Literaturverzeichnis	166